"Ich wollte Dichter werden, nicht Maler" : Drucke und Zeichnungen von Paolo Mazzuchelli

Autor(en): **Renninger, Suzann-Viola**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **83 (2003)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-166926

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Ich wollte Dichter werden, nicht Maler»

Drucke und Zeichnungen von Paolo Mazzuchelli

Suzann-Viola Renninger

Die Druckvorlagen, die anfangs nur wenige Quadratzentimeter massen, wurden mit den Jahren immer grösser. In Paolo Mazzuchellis Atelier in Ligornetto, einer kleinen Stadt im Tessin, lehnen Holzschnitte an den Wänden, gross wie Tischplatten. In der Ecke steht aufrecht ein zusammengerollter Linolschnitt, fast mannshoch. Dimensionen, für die Druckereien üblicherweise keine Maschinen mehr haben. Daher begann Paolo Mazzuchelli seine Bilder selber zu drucken. Mit Nudelhölzern, Zementrollen und anderen Geräten übte er den nötigen gleichmässigen Druck auf die Matrizen aus, ein Freund stand ihm mit Muskelkraft bei. Ein Aufwand, der für den Künstler mehr als unvermeidbare Notwendigkeit ist; das handwerkliche Herstellen wurde zum Teil des kreativen Prozesses. Ob er Kaffee koche, beim Autofahren einen anderen Gang einlege oder eben seine Bilder entwerfe und herstelle, sei alles das Gleiche, er trenne nicht zwischen dem kreativen und dem alltäglichen Leben.

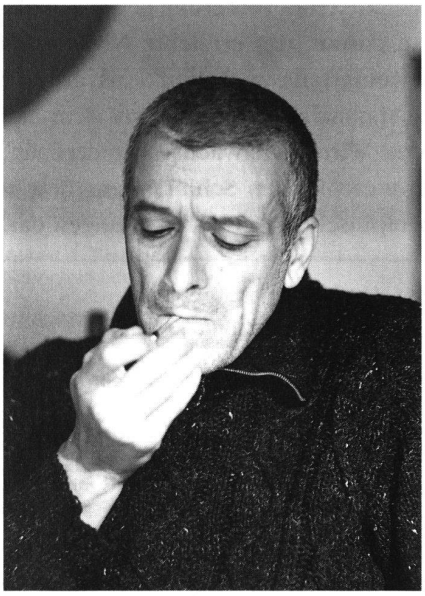


Foto: F.Bassetti

Die vielen Schritte bis zu einem fertigen Bild – angefangen bei einer ersten Idee, gefolgt von Entwürfen und Skizzen, dem Schneiden in Linoleum oder Holz und schliesslich den wiederholten Druckvorgängen mit verschiedenen Farben – sind alle gleichermassen entscheidend für das endgültige Werk. Das langwierige und auch körperlich anstrengende Schneiden und Drucken versetzen Paolo Mazzuchelli in einen «Schwebezustand», einen Zustand «zusätzlicher Wahrnehmung», der dazu führt, dass das entstehende Werk auf ihn zurückwirkt, seine ursprüngliche Konzeption beeinflusst und so, gewissermassen im Dialog mit ihm, dazu beiträgt, dass es sich unter seinen Händen wandelt.

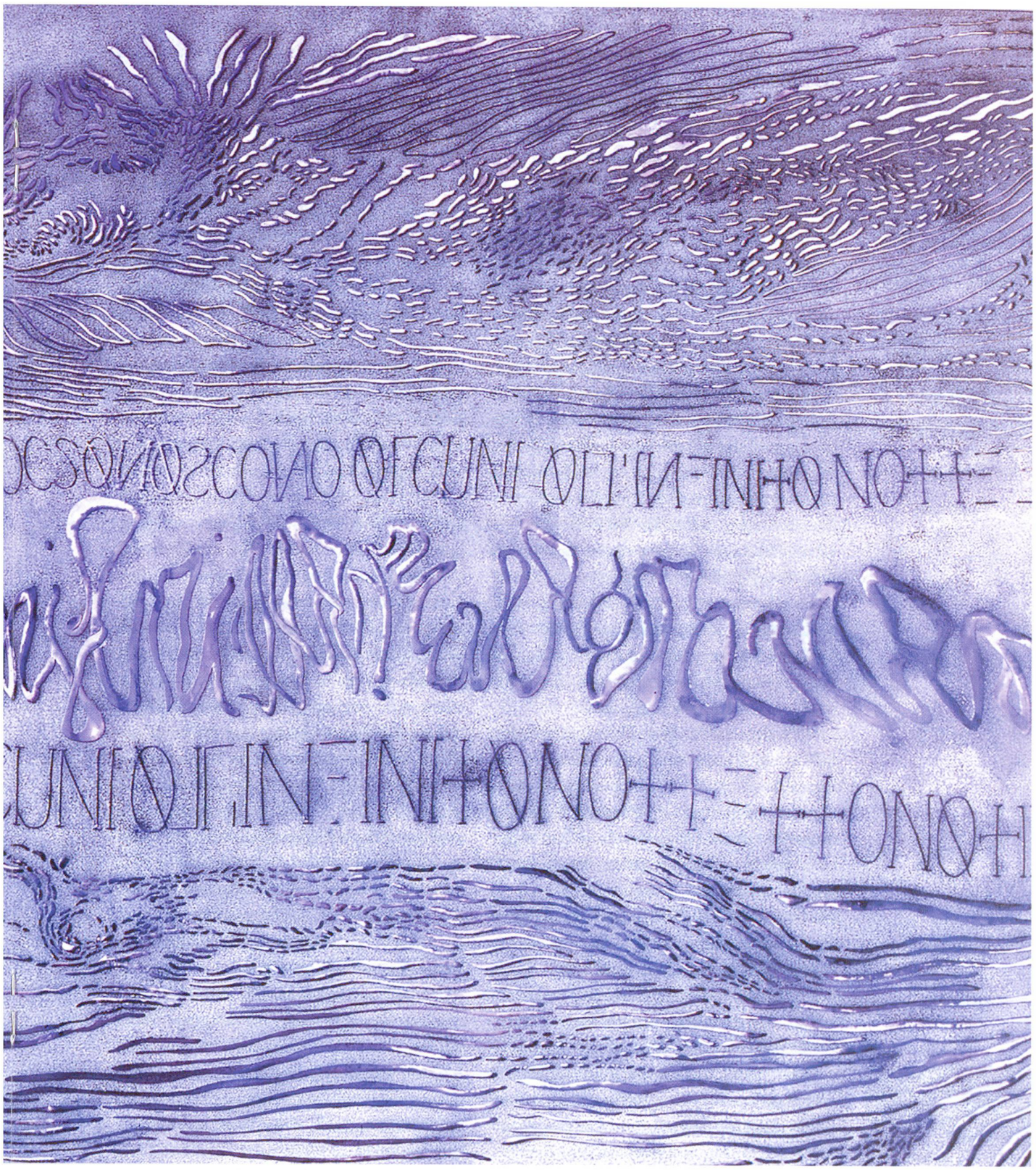
Ursprünglich wollte Paolo Mazzuchelli, 1954 in Lugano geboren, auf eine Weise dichten, wie er später malte: «Ein Künstler ist für mich immer ein Dichter». Nur in der Dichtung glaubte er, sich ausdrücken und Geschichten erzählen zu können. Viele seiner Freunde wurden Dichter, doch er selber begann zu malen, um in seinen Bildern den Klang der Buchstaben und der Poesie zu erfassen. Schrift und Text sind auch in seinen aktuellen Bildern fast immer präsent, füllen etwa als erzählender Teppich das ganze Bild aus (S. 37 dieser Ausgabe) oder entwickeln sich kalligraphisch aus der Natur (S. 45). Ja, die Natur. Diese ist ihm wichtig, in ihr sucht er Inspiration und Ruhe. Stundenlang geht er täglich mit seinem Hund in den Wäldern Tessins spazieren, und mit einer Reise nach Lappland hat er sich kürzlich seinen Jugendtraum erfüllt. Das Überschreiten des Polarkreises war eine «kosmische Erfahrung», er erlebte eine «mysthische Gnade», wie er fast verlegen sagt. Diese Erfahrung gibt er in seinen Bildern zurück, wenn er etwa das Schattenspiel umsetzt, das das niedrige Buschwerk in der Polarsonne auf den Boden wirft (Titelblatt dieser Ausgabe). Ansonsten möchte Paolo Mazzuchelli nicht so viel über seine Arbeit und sich reden. Sonst wird das Reden zu wichtig. Es sind seine Bilder, die erzählen. ■

Paolo Mazzuchelli *wird von der Galerie Art-Magazin in Zürich vertreten (www.likeyou.com/artmagazin).*

D'après Piranesi (Nudo che scende le scale), Tusche auf Papier, 1982, 42 x 30 cm

Felix Dikta, Linoldruck polychrom, 2002, 115 x 172 cm (Ausschnitt)

Da dove veniamo, «Alcuni nascono all'infinita notte» (W.B.), Einzelbild aus Triptychon, Xylographie polychrom, 2002, 154 x 230 cm



Stele delle ciliege 2, Xylographie polychrom, Unikat, 2002, 230 x 150 cm, © C. Berger

Rivelazioni celesti, Linoldruck, Studie für Zyklus 2003/2004